

HINTERGRUND

Dieses Jahr wird in Handschuhsheim gefeiert, denn der Stadtteil wird 1250 Jahre alt. Als „Hantschuesheim“ wird der Ort erstmals 765 im Lorscher Codex erwähnt, allerdings ist eine Besiedelung seit dem dritten vorchristlichen Jahrtausend nachgewiesen. Reste eines keltischen Ringwalls aus



dem 4. Jahrhundert v. Chr. sind am Heiligenberg erhalten.

Über 35 Veranstaltungen widmen sich in diesem Jahr dem Jubiläum: Auf dem Programm stehen unter anderem eine historische Vortragsreihe, eine Fotoausstellung „Vom Dorf zum Stadtteil“ und eine Schau über 40 Jahre Archäologie am Heiligenberg. Am 12. Juni startet die Festwoche, die in die Hendsemer Kerwe mündet. Am 14. November veranstaltet der Obst- und Gartenbauverein einen „Handschuhsheim-Abend“.



Ungewöhnliche Bühne: Das Ensemble spielte in Gewächshäusern oder auf Feldern. Fotos: Philipp Rothe

Ganz anders und einmalig

Das „Ak.T-Theater Heidelberg“ nahm sein Publikum mit zu einer „Winterreise in die Romantik“ – ins Handschuhsheimer Feld

Von Marion Gottlob

Es war eine Theaterpremiere, bei der auch die Zuschauer ordentlich zu tun hatten. Sie konnten sich nicht in den Theatersessel fläzen und einfach schauen, was so auf der Bühne geschieht. Vielmehr mussten sie bei Wind und Wetter fast zwei Kilometer durch die Handschuhsheimer Felder laufen. Der Titel „Im Zwielficht wandeln – eine Winterreise in die Romantik“ war Programm: Das „Ak.T-Theater Heidelberg“ führte die 100 Premierengäste im wahrsten Sinne des Wortes auf eine mehr als dreistündige Reise von Spielort zu Spielort. Wer mit regenfester Kleidung und Gummistiefeln ausgestattet war, konnte es genießen: Romantik mal ganz anders und einmalig.

Denn es ging um die Heidelberger Romantik mit Clemens Brentano. Aus dem Leben und Werk des Dichters wie seiner Zeitgenossen hatte Autor und Regisseur Hubert Habig die Konzeption entwickelt, die Dramaturgie lag bei Christiane Adam. Jutta Glaser steuerte Eigenkompositionen bei, Christian Pieterek war für die Organisation verantwortlich. Im Mittelpunkt standen, wie sollte es anders sein, die romantischen Verwicklungen des Helden.

Die Reise beginnt am Hauptbahnhof in der Kurfürstenanlage mit einem „lebenden Bild“ unter hohen Glasdächern: Clemens Brentano (leidenschaftlich: Edgar Diel) und Achim von Arnim (der ruhige Gegenpol: Florian Kaiser) schwärmen von Heidelberg: „Hier ist es unbegreiflich schön.“ Und Friedrich Hölderlin (Andre-



Die nicht alltäglichen Kulissen sorgten für ganz besondere Stimmungen.

as Seifert) trägt seine Ode vor: „Lange lieb dich schon, möchte dich, mir zur Lust, Ländlichschönste, Mutter nennen.“

Mit der Straßenbahn geht es dann per Sonderfahrt nach Handschuhsheim und nun zu Fuß durch die Felder. Dunkelheit und Lichtsilhouette der Stadt werden zu Mitspielern – es ergeben sich Stimmungen, die in einem Saal nicht zu haben sind: Da steht Sophie Mereau, leuchtend gegen den nächtlichen Himmel, und streitet mit ihrem Mann: Sie leidet unter dem Tod der zwei Kinder, doch ihr Mann lässt sich nicht von seiner Arbeit mit Achim von Arnim an dem Werk „Des Knaben Wunder-

horn“ abbringen. Bei der Geburt des dritten Kindes kommen Sophie und das Kind zu Tode, eindrücklich dargestellt von Julia Schmitt mit der Tänzerin Annika Keidel.

Brentanos Trauer währt nur kurz. Bald heiratet er Auguste von Bußmann (frivol: Svetlana Wall). Eine tolle Choreografie: Die bürgerliche Gesellschaft als Ballett, das den Menschen Struktur gibt, aber auch Seelen durch zu enge Konventionen zerbricht. Die Dichterin Karoline von Günderode kann sich nicht entfalten: „Ich habe Begierden wie ein Mann.“ Der Heidelberger Gelehrte Friedrich Creuzer

weist ihre Liebe zurück, sie nimmt sich das Leben – eine starke Doppelbesetzung mit Elisabeth Schlicksupp und Jeanette Bohr, dazu ein geisterhafter Nachtmahr Julik Mkrtumian. Dagegen fühlt sich Bettina Brentano (wunderbar brav: Jeanette Bohr) pudelwohl: „Ich will nicht frei sein.“

Zwölf Stationen zählt die Collage, an der unter anderem die Gesangvereine Thalia und Liederkranz Handschuhsheim mitwirkten und die im Rahmen des Jubiläumsjahrs zum 1250. Geburtstag des Stadtteils stattfand (siehe „Hintergrund“). Manches war zu lang geraten, einige Gäste monierten, dass Toiletten fehlten. Trotzdem: Es war ein tolles Experiment, schon allein, weil es so ungewöhnlich war. Möglich wurde das Projekt durch viele Unterstützer, unter anderem den Innovationsfonds Baden-Württemberg, die Stadt Heidelberg, die Sparkasse, die Volksbank, Octapharma, die Berufsgenossenschaft RCI, das Unterwegstheater und die Familien, die ihre Felder und Gewächshäuser zur Verfügung stellen.

Das Schlussbild spielt im Glasfoyer eines Pharmakonzerns: Dichter und weibliche Musen haben sich wiedergefunden, dieses Mal in der Moderne mit schickem Laptop – das ewige Spiel der Liebe zwischen Mann und Frau, es kann neu beginnen.

Info: Weitere Aufführungen am 22., 24., 25. Januar, jeweils 16.30 Uhr. Karten unter Telefon 06223/8089509 oder 06221/519 1210.